

Themenbereich: Transformation der Ökonomik – aber wohin?

# Über endogene transformatorische Tendenzen am Ende der kapitalistischen Expansion

Ist der Kapitalismus als Kombination von liberaler Demokratie und Marktwirtschaft nicht nur nicht das Ende der Geschichte, sondern doch auch der Geburtshelfer einer neuen Epoche?

## **Abstract:**

Joseph A. Schumpeter nannte die zu einer Prognose führenden Tatsachen und Argumente selbst als dasjenige, was bei jedem Versuch einer Prognose zählt, nicht „das Ja oder Nein, das die dazu führenden Tatsachen und Argumente zusammenfasst“. In diesem Aufsatz wird davon ausgegangen, dass die „dominierenden Züge des Bildes“ der wirtschaftlichen Entwicklung durch einen säkularen Trend zur Nachfrageabschwächung einerseits, und einen – dadurch hervorgerufenen – signifikanten Wandel der Richtung des technischen Fortschrittes bestimmt werden.

Während in der frühen Phase der „Einzweck-Automation“ eine starke und schnelle Ausdehnung der gesamtwirtschaftlichen Produktion durch die Effekte der großindustriellen standardisierten Massenfertigung erreicht werden konnte, erzwingen zunehmende Kaufzurückhaltung und Volatilität der Nachfrage einerseits, und ermöglichen Fortschritte der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie das Aufkommen der digitalen Fabrikation andererseits einen Trend zur „Vielzweck-Automation“, und damit auch neue Formen der ökonomischen Koordination, in der Weise, dass ein Trend zur Ansiedlung von Fertigungskapazität in zunehmender Nähe der Konsumation entsteht, worunter nicht nur die Lokalisierung, sondern auch die Interessenlage verstanden werden muss.

Der säkulare Trend, der zur Entwicklung „resilienter“, für vielfache Produktionszwecke verwendbarer und idealerweise universaler Fertigungssysteme treibt, verändert auch das Spektrum deren volkswirtschaftlicher Verwendbarkeit. Sie rücken die Möglichkeit in den Horizont der technischen und politischen Gestaltungsperspektiven, dass Sachkapital nun nicht mehr nur durch private Kapitalinvestoren zur Erzielung von Kapitalrenditen eingesetzt wird, im Klima einer wettbewerbsorientierten und wachstumsabhängigen Ökonomie, sondern dass Sachkapital von

überprivaten, öffentlichen Aufgabenträgern genutzt werden kann, um direkt in einer gebrauchswertorientierten Verwendung Verbraucherinteressen zu bedienen. Auf diese Weise würde die Produktion zu den reinen Herstellungskosten möglich, und es entstünde ferner die Basis für ein gesamtwirtschaftliches Klima mit größerer Stabilität gegenüber stagnativen Tendenzen, das auch aus ökologischen Erwägungen für wünschenswert gehalten muss. Nur so wäre die fernere Perspektive anhaltenden technischen Fortschritts bis hin zu weitest gehender technischer Arbeitssubstitution vorstellbar, was etwa auf der Grundlage der allgemeinen Gewährung von Transferleistungen unter dem Titel „Grundeinkommen“ ausgeschlossen werden müsste; auf dieser Grundlage muss die fernere Perspektive dieses säkularen Trends, der die Suche nach Möglichkeiten seiner gesellschaftlichen Integration ja erst notwendig macht, systematisch ausgeblendet werden. Wenn aber die „dominierenden Züge des Bildes“ mit angemessener wissenschaftlicher Methodik erfasst und einer erschöpfenden Erklärung zugänglich gemacht werden, eröffnet sich ein gangbarer neuer Pfad gesellschaftlich-ökonomischen Fortschritts, der in geeigneten Interaktionsformen mit dem Wissenschaftssystem durch progressiv-instrumentelle Politik besritten werden kann.